

Vorwort

"Die unnachsichtige Erforschung des Selbst, wie es vorhanden ist und vorstellbar sein sollte, ist die Voraussetzung für ein wahres geschichtliches Bewusstsein." Mit diesen Worten leitete der international anerkannte Psychoanalytiker Arno Gruen aus Zürich seinen Hauptvortrag ein, der die 21. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung in Berlin vom 23. bis zum 25. März 2007 eröffnete. Das hier vorliegende 8. Jahrbuch für Psychohistorische Forschung dokumentiert zahlreiche der dort gehaltenen Vorträge, ergänzt durch zum Thema passende Untersuchungen. Tagung wie Jahrbuch gehen Arno Gruens Leitmotiv auf dem Felde von Kindheit und gesellschaftlicher Entwicklung ebenso nach wie auf dem Felde von historischen und aktuellen kollektiven Fantasien.

Mit der Erforschung der Geschichte der Kindheit und der Analyse historischer Motivierungen (diese konzeptionell gefasst unter dem Begriff der "Gruppenfantasien") hatte vor knapp 40 Jahren eine neue Phase psychohistorischer Forschung begonnen. Eine dritte Phase, wenn wir das genuine historische Interesse der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus der Generation um Sigmund Freud als erste Phase bezeichnen dürfen; und die Generation – wenn das Beispiel erlaubt ist – eines Erik Homburger Erikson mit seinen Büchern zu den "Stadien des Lebenszyklus" oder des "jungen Mann Luther" als zweite Phase.

"Die Geschichte der Kindheit ist ein Alptraum, aus dem wir gerade erst erwachen" – es scheint mir wichtig, immer wieder an diesen einleitenden Satz aus Lloyd deMause's Buch "Hört ihr die Kinder weinen" aus den 1970er Jahren zu erinnern.

Im ersten Teil dieses Jahrbuches gehen vier Beiträge dieser Geschichte der Kindheit nach. *Arno Gruen* spannt dabei den Rahmen der Entwicklung von nicht-kumulativen zu kumulativen, mehrwert-basierten Gesellschaften und der eltern-fokussierten Funktion des Kindes auf, wobei die eigenen Gefühle des Kindes ins Unterbewusste versanken und die Pose der Autorität lebensbestimmend wurde. – *Ludwig Janus* fragt nach den vorgeburtlich-prägenden Auswirkungen von mütterlichem Stress infolge Kriegszeiten und liefert einen Überblick über pränatale empirische Forschungen zu diesen Kriegskindern. – *Uwe Langendorf* zeigt am koreanischen Beispiel, wie sich kollektive und kulturelle Traumata wie Kolonialisierung und Japanisierung, Krieg und Diktatur und Verwestlichung in psychischen Konflikten der Kindheit niederschlugen und so auch verstehbar werden. – *Matt Everett* zieht in seiner Besprechung eines Buches von Daniele Ganser über geheim operierende Inlands-Spezialeinheiten der Nato zur Zeit des Kalten Krieges die Verbindung zu "rückständigen", brutalen Erziehungsformen, die mutmaßlich bei ihren Opfern die Prädispositionen für undemokratische und militante Politik erhöhen.

"Bei Tag verfolgt er seine Feinde... Nachts nährt er sich von Katastrophenbildern..." – Arno Gruen griff im Verlauf seines oben genannten Hauptvortrages auf dieses Wort des Nobelpreisträgers Coetzee zurück. Diesen Bildern in ihren nicht nur katastrophischen Ausprägungen als historische und aktuelle kollektive Fantasien ("Gruppenfantasien") ist der zweite und dritte Teil des Jahrbuches gewidmet.

Heinrich Reiß erinnert unter Rückgriff auf David Beisels Forschungen der 1980er Jahre zu Gruppenfantasien des frühen deutschen Nationalismus an die faszinierende Gestalt des Johann Gottlieb Fichte und seine "Selbstsetzung des Ich" während der "Geburtsphase" der neuen Gruppenfantasie. Dazu gehören seine bekannten, vor 200 Jahren in Berlin gehaltenen "Reden an die deutsche Nation", sein Beitrag zum Zwecke der Zeugung einer deutschen Nation. – *Ludwig Janus* verweist in einem weiten zeitlichen Rückgriff auf Frühgeburtlichkeit und primatenbezogen verzögerter Pubertät als Besonderheit menschlicher Existenz und auf den psychokulturellen Lernprozess, in dem sich die Identitäten der Erwachsenen und Kinder in gegenseitiger Wechselwirkung geschichtlich entwickelten und umgestalteten und das biologische Basisprogramm überformten. – *Christian Neuse* baut in seinem Beitrag auf den historischen Forschungen zu "Zeitmustern in der Geschichte" von August Nitschke, den psychogenetischen Geschichtstheorien von deMause und den prä- und perinatalen Erkenntnissen von Janus seine Konzeption zu den Persönlichkeitstypen in West- und Mitteleuropa vom antiken Rom bis zum Mittelalter auf. – *David Beisel* schließlich weist in seinem Beitrag auf das ebenso erstaunliche wie erschreckende Phänomen der Suizide am Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland hin.

Bei der Analyse aktueller kollektiver Fantasien untersucht der finnische Historiker *Juha Siltala* am Beispiel der japanischen Mangas das Heranwachsen des jungen Protagonisten zum Helden – wobei die Großelterngeneration, nicht die Eltern, als Helfer auftritt und die Kameraden zur Erhaltung des eigenen Selbst wichtig sind. Dies in einer Gesellschaft wie der japanischen, für die Siltala mit Adams für die Kindheit eine Mischung aus Überkontrolle und emotionaler Ablehnung durch die "selbstabsorbierten Eltern" herausstellt. – *Winfried Kurth* setzt in diesem Jahrbuch seine seit 1995 durchgeführte Analyse der Stimmungen und Gruppenfantasien in Deutschland fort für die Jahre 2005 bis 2007, für die er auf der Grundlage vor allem von Karikaturen einen "Stärke-Index" in Diagrammen darstellt und Stimmungswenden interpretiert, wobei ein "Bedrohungs-Index" ergänzend herangezogen wird.

Im Rezensionsteil stellt Ludwig Janus eine wichtige Studie von *Renate Hochauf* zur Psychotraumatologie und traumatherapeutischen Methodik vor, die für die Psychohistorie eine wichtige Grundlage liefert. – *Stephan Grünewalds* Zeitgeist-Studie "Deutschland auf der Couch" untersucht aktuelle Lebenseinstellungen und Phänomene der Medien- und Jugendkultur aus der Perspektive der morphologischen Psychologie. – *Peter Petschauers* Bearbeitung der Konstellation Kriegskind – abwesender SS-Vater berichtet von der langjährig-selbstquälenden Frage eines Sohnes, ob sein Vater an Verbrechen der NS-Diktatur beteiligt war. – Der Oxforder Graezist *E. R. Dodds* schließlich beschrieb die Fragen von Scham und Schuld und das Geleitetsein von inneren Stimmen im antiken Griechenland und das 3. Jahrhundert als ein "Zeitalter der Angst" für Heiden und Christen, sowie die Zusammenhänge von materiellen Lebensbedingungen und kollektiven Fantasien.

Die Herausgeber danken dem Verleger, Herrn Mattes, für seine geduldige und konstruktive Zusammenarbeit.

Heinrich Reiß und Winfried Kurth, im Februar 2008